



Atelierbesuch: Maja Oschmann

Nachklingende Zeichen-Kunst

Maja Oschmann überzeugt mit virtuoser Zeichensprache.

Vergeblich suche ich das leuchtende Gelb und das satte Grün, schließlich erwartet man bei einem Kunstwerk mit dem Titel „Sonnenblume“ eine sensationelle Farbigkeit, die es mit den berühmten niederländischen Kompositionen aufnehmen kann. Die

intuitive Klang-Zeichen-Kunst

Druckgrafik von Maja Oschmann ist eine Überraschung, weil sie auf diese typische Farbigkeit verzichtet und trotzdem eine Essenz der ganzen Energie verkörpert, die mit dieser freundlich-schönen Blume verbunden ist. Die Kaltnadelradierung „Sonnenblume“ (2005), die Maja Oschmann nach dem Ertasten gedruckt hat, re-

Die tastende Wahrnehmung eines Zeichengegenstandes ist für die 34-jährige Künstlerin elementare Voraussetzung einer Zeichenkunst, die gänzlich ohne Farbpracht auskommen kann. Mit ihren Händen nimmt sie die Oberflächenstrukturen und die Plastizität eines Objektes wahr und setzt die so gewonnenen Eindrücke in Zeichenspuren um. Das dunkle Einfärben der Zinkplatten und die kontrastreichen Zeichenspuren ersetzen die Buntheit – die Ausdrucksstärke ist nicht an ein Kolorit gebunden, sie ist in der Intensität der sinnlich erfahrenen „erlebten Zeichnung“ enthalten. Wer kommt schon auf die Idee, seine eigene Mundhöhle mit der Zunge zu erforschen und dieses doch sehr private Erlebnis zum Anlass für eine Druckgrafik zunehmen?

Es sind sehr persönliche Ansichten, die uns Maja Oschmann damit gewährt. Die Eigendynamik dieser feinfühligsten Grafiken entsteht durch die direkte unverzögerte Wiedergabe. Zeitgleich mit dem Sehen, Tasten und Hören ritzt sie ihre Eindrücke in die Zinkplatte – die „Innenansichten“ der Künstlerin sind nicht immer auf den ersten Blick erkennbar und trotzdem erwecken die Linien und Umrisse beim Betrachter den Eindruck von etwas Bedeutungsvollen.

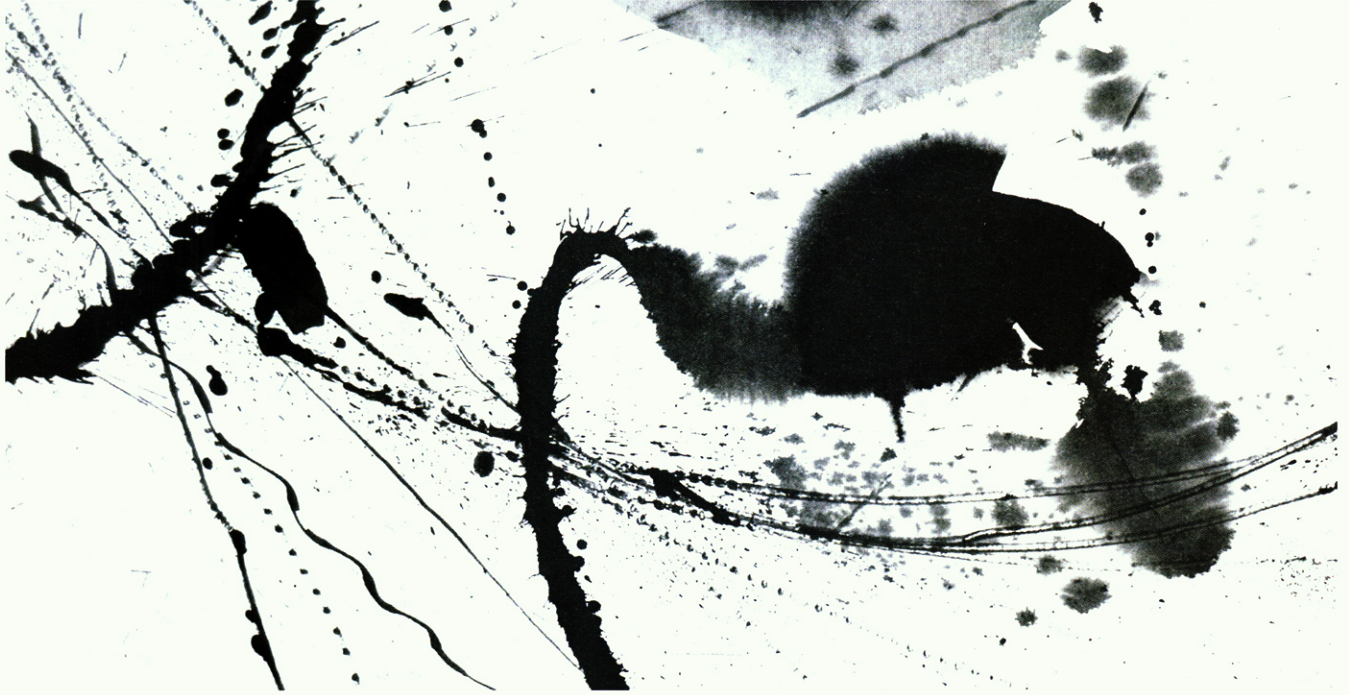
Poetische Zeichen-Landschaften

Geheimnisvoll, flüchtig, imaginär persönlich – all das trifft auf die poetischen Figuren von Maja Oschmann zu. Ihre bezeichneten Dinge reflektieren ein neuartiges „Tableaux aus Zeichen“, die bisher nicht gesehen aber erahnt wurden. Im letzten hat die Künstlerin mit ihrer Arbeit „Zeichen im Unsichtbaren“ ihren Abschluss an der Kunsthochschule Kassel absolviert. Seit dem hat sich einiges verändert. Mittlerweile hat sie eine kleine Familie gegrün-

det und den Mut gehabt, sich mit ihrem „Atelier für Zeichnung“ selbstständig zu machen. Die Zeichenkunst steht im Fokus ihrer Workshops und Malerien; Gegenständliches und Abstraktion werden gleichermaßen erarbeitet. Konstruktives und Empfundenes bilden in ihrer spannungsvollen Gegensätzlichkeit einen weiteren Schwerpunkt ihrer didaktischen Arbeit. In der Alten Korkfabrik gibt sie regelmäßig Zeichenkurse. Dabei lässt sie sich gerne auch von Ihren Teilnehmern inspirieren. „Es ist spannend, diesen intensiven

flektiert das physisch Gesehene mit sämtlichen Vorstellungsbildern, die sich bei dem Gedanken an diese Blüte ausbreiten.

Maja Oschmann, Atelier für Zeichenkunst, Alte Korkfabrik 24, 34119 Kassel; Tel. 0163 -1756739; www.maja.oschmann.de



Austausch untereinander zu pflegen, während dem auch ich meine Zeichensprache erweitern und neue Bildideen entwickeln kann.“ Der Kompositionsworkshop „LABO #4 – violon et électronique“ (Brüssel 2007/2008) mit dem zeitgenössischen Komponisten Peter Swinnen hat der neugierigen Künstlerin neue Räume des Zeichnens eröffnet. „Die Faszination im Zusammenspiel von Musik und Zeichnung liegt in der gemeinsamen Entwicklung einer Sprache, die sich von bekannten Zeichen entfernt.“

Freie Partituren

Mit Rohrfeder und Japanpinsel konzentriert sie sich auf die Darstellung der Töne und entwickelt eine intuitive Klang-Zeichen-Kunst. Die Ausbreitung dieser spontanen diffizilen Zeichenspuren ist für Maja Oschmann wie eine Entdeckungsreise in eine neue Welt der erlebten Zeichen. Vereinzelt Laute, harmonische Klänge

und deren visuelle Umsetzung in Zeichenspuren führen vom Experiment zur freien Improvisation.

In ihren Partituren erkennt man

die ewig klingende Linie ebenso, wie den fernen Klangpunkt oder die ächzende Seite der Geige – alles findet sich in einer Zeichenspur: ob „coursin compact“ oder „ligne en ronde“. Dunkle Tonwerte und nachhallende Weiten bekommen in ihren bewegten Papieren ein Gesicht. Sie lassen sich lesen – sind improvisiertes Spiel und reales Zeichensystem – ohne Gebrauchsanleitung. Das „Sich-Einlassen“ ist die Basis ihrer virtuoson Zeichenkunst. Die perfekten Sessions sind das „gemeinsame Surfen“ von Musikern und Zeichner. Die gezeigten Blätter erinnern an einen Gestus des spontanen Arbeitens aber auch des Innehaltens – ein bisschen wie die Suche nach einer erzählenden Melodie.

Neue Zeichendimension — „virtuos virtuell“

Zurzeit setzt sich die sensible Künstlerin und freie Grafikerin intensiv mit dem Spannungsfeld von Zeichnung und Musik auseinander. Ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der grafischen Darstellung von Klängen als dynamische Empfindung hat sie durch zahlreiche Projekte u.a. bei den Kasseler Musiktagen vertieft. In ihrem Atelier

sind seitdem unzählige Zeichnungen entstanden. Auf den ersten Blick ausgewogen und dennoch von einer Unruhe erfasst, die in der Natur der harten graphischen Spuren und Zeichen entsteht. Die Bildeindrücke hinterlassen hervorragende Sequenzen von Bewegungen und sind gleichzeitig Projektionen des Bewusstseins.

Mittlerweile besitzen ihre schwarzen Partituren eine außergewöhnliche zeichnerische Qualität, die Maja Oschmann für neue Projekte geradezu prädestiniert. In diesem Sommer wird sie gemeinsam mit Thomas Stellmach, dem Oscarpreisträger von 1997, das Projekt „virtuos virtuell“ realisieren. Zu einer Komposition von Louis Spohr wird ein Trickfilm entstehen, der ausschließlich mit abstrakten Zeichen animiert wird. Natürlich baut der international erfolgreiche Filmemacher bei der virtuoson Zeichensprache auf die erfahrene Künstlerin.

Mittlerweile ist mein Yogitee kalt und hunderte Papiere stapeln sich in dem hellen Atelierraum im ersten Stock der Alten Korkfabrik. Ich bilde mir ein, endlich zu den Eingeweihten dieser phänomenalen Zeichen-Kunst zu gehören und trotzdem bleibt vieles, dass ich in ihren Bildern lese oder zu enträtseln suche in einer poetischen Form geheimnisvoll.

Angelika Froh

